

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Befr. d. Briefgeb.

Befellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wöchentliches Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte ober deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Nachfragen und allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Reklamen pro Seite 40 Pf.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Nr. 305.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 30. Dezember

1884.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Beitung.“

Wir bitten unsere Leser, dieselbe rechtzeitig zu erneuern, damit der Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Beitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4183 verzeichnet ist.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 M., durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Befr. d. Briefgeb. Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Beitung den günstigsten Erfolg.

Redaktion und Expedition der Saale-Beitung.

Die neueste That des Ministeriums Laaske.

Die Geschichte des öffentlichen Unglücks in Österreich hat in diesem Sommer das „Jubiläum“ der fünfzigjährigen Amtsdauer des Ministeriums Laaske, dieser Regierung der Feinde des Deutschthums, bezeichnet. Denn das ist die gegenwärtige Signatur dieses Kabinetts, welches seine „Verfassungsmäßigkeit“ gegenwärtig einzig in Zurückdrängung und Verrücktheit des öffentlichen Clements sucht. Wir schreiben das wahrlich nicht aus Verehrungsmangel für den österreichischen Liberalismus: wir haben seiner Zeit die ewigen Märgel, mit welchen dem Ministerium Laaske das Leben erschwert und endlich umgewandelt gemacht wurde, aus eingehendster Verurteilung. Wenn es aber, nach dem damals von uns gebrauchten Worte, die liberale Partei war, welche den Alt ablegte, auf dem sie saß, so kann man jetzt nur sagen, daß es die verblendete Regierung ist, welche nicht nur einen Alt ablegt, sondern die Wurzeln des einst so starken Baumes untergräbt, welcher mit seiner leider zweigeteilten Krone weithin die Wälder am Donauströme schattend beschattet.

Die ganze Politik der jetzigen Reichsregierung geht schon seit Jahren dahin, dem Gegenstand in der Bekämpfung des Deutschthums Handlangerdienste zu leisten. Aber noch niemals hat ein Minister von Gottes Born und Laaske's Gnaden seine Uniform als Benefizient des Feindes seiner Nation so offen getragen wie neulich der Handelsminister Graf Bismarck. Bismarck, die Hauptstütze des national-gemeinen Wahren, ist eine ganz überwiegend deutsche Stadt, vor allem ist Handel und Gewerbe fast ganz deutsch. Deswegen gedachte Graf Bismarck seit dem 22. des gegenwärtigen Jahres die Handelskammer. Seit das betreffende Gesetz erlassen, hat jeder für wahlberechtigt in jeder Kategorie gestanden, welcher überhaupt wahlberechtigt war, und in Bismarck, wie in anderen Orten ist die Richtigkeit dieser Auffassung nie angezweifelt worden. Derselbe Staatsratsherr, welcher die Handelskammer der Wahlkommission vorlegte, hat schon seit Erlaß des Gesetzes den Vorzug geführt und jedesmal die überaus wahlberechtigten Gemüthen ohne weiteres proklamirt. Hatte er oder hatte das Ministerium irgendwelche in betreff dieser Frage keine Ansicht gewonnen, so war es ihre Spezialität und Angelegenheit, die Wähler vor der Wahl darauf aufmerksam zu machen. Aber den Gegenden kam es darauf an, den Deutschen eine Falle zu legen und die Regierung half ihnen dabei. Neulich wurde beim Handelsminister angefragt und ein Direktor erbeten, und der Handels-

minister, welcher sehr wohl wußte, daß eine geschickte Majorität in der Handelskammer den Gesetzen zwei neue Reichsrathsmandate einbrachte, beizugehen, die von den Gegenden gewünschte Entscheidung zu treffen. Damit war nun freilich die Wahlkommission als solche noch nicht gebunden. In dieser hatten die deutschen Mitglieder nach wie vor die Majorität. Diese wurde nun dadurch in die Minorität verwandelt, daß plötzlich der Handelsminister, welcher bis dahin immer mitgetheilt hatte, auf Grund eines ihm von seinen Stimmberechtigten erteilten Beschlusses, die Frage bei dem nächsten Jahr in der Kommission Stimmfähigkeit und der Vorstehende hatte die Entscheidung, als es sich um die Bestätigung von zwölf deutschen Wählern handelte, welche nach der von den Gegenden verlangten neuen Praxis ungültig sein sollten. Der Vorstehende zog alsdann den betreffenden bis dahin sorglich verheimlichten Ministerialelaß aus der Tasche, las ihn vor und entschied auf Grund desselben für die Kassation von 12 deutschen Wählern. Durch diesen mit vortheilhafter „Wage“ in Scene gesetzten Theaterspektakel wurde, da nun 12 geschickte Minoritätskandidaten befristet wurden, eine deutsche Mehrheit von 35 in eine Minorität von 23, eine geschickte Minorität von 13 in eine Mehrheit von 25 verandelt.

Dieser Vorgang zeigt, daß das Ministerium Laaske in dem Bestreben, die Gegenden auf Kosten der Deutschen in Wäldern und Wägen zu versenken, nicht nur nicht innehält, sondern sich ihm mit aller Entschiedenheit widmet und auch vor Intrigen nicht zurückfährt. Die empörten Wähler von Bismarck werden die Sache vor das Verwaltungsgericht bringen, welches freilich nur die formell richtige oder unrichtige Auslegung des Gesetzes feststellen kann und nicht durch ein der Pöbeln aufzufassung günstiges Wort die hinterlistige Handlungsweise der mächtigen Regierung in seiner Weise legalisiren kann. Dann aber erörtert die gesamte deutsch-österreichische Presse sehr eifrig die Frage, ob nicht sammtliche deutsche, d. h. deutsch-gemeinte Abgeordnete fortan dem Reichsrathe fern bleiben sollen, eine Frage, welche aufzuwerfen die Umstände gebieterisch heißen und auf welche wir nächstens zurückkommen wollen.

Neuer Kolonialerwerb.

Der neueste Angriff Einmal als Hebel, welcher schon in früheren Jahren zweimal Südamerika durchstreift und in verschiedenen deutschen Städten, u. a. auch in Halle, darüber Vorträge gehalten hat, reiste im Mai d. J. nach Petersburg in Natal, von wo er schon im Juni d. J. dem Christenführer des erloschenen Reiches, Grafen v. Bismarck, gab, daß er in das Zululand reisen und dem Könige Dinizulu vorgelegt werden solle. Seit jener Zeit ist unter 15. Nov. an denselben aus Johannesburg an der M.-Grenze des Zululandes, 27/1. Graf v. B. daß er im Lande der Voers wenig Entgegenkommen, vielmehr Hindernisse gefunden habe, daß es ihm aber, nachdem er dem Könige Dinizulu in Empani, 28. Graf v. B., mündliche Bescheide gegeben — ein großes Waffentheil, Säbel, Gewehr, Degen, Spiegel, Leinwand, Toilettengegenstände, im Ganzen im Werth von 50 Pfund. — und auch die Fünftlinge bedacht hatte, gelungen sei, die St. Lucia-Bai, welche 6000 Acres Land für sich selbst zu erwerben. Er beabsichtigt, nachdem die deutsche Flagge gesetzt ist, seinen Weg weiter durch Amatonga zu verfolgen und will nicht ruhen, bis die Handelsroute eröffnet ist bis Angara.

Pequena. Seine Gesundheit habe sehr gelitten und er sei sehr abgemagert. Auch sei er die Abhaltung eines Berichtes über sein Zusammenreffen mit Dinizulu und seinen Häuptlingen in Aussicht und will Photographien beilegen. Er hat Karten mit kurzer Mittheilung über die Freudenbotschaft an Prof. Dr. Schöff, Dr. Suppan in Sofia und an den Präsidenten der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, Admiral v. Schlegel, beilegt. Gleichzeitig meldet die „Times“ aus Empani (Zululand), die englische Flotte sei in St. Lucia aufgestellt und der Gouverneur von Natal habe die Gegenstände dazu bei der englischen Regierung nachgeschickt. Nach den bisher vorliegenden, noch sehr dürftigen Nachrichten macht es den Eindruck, als ob Herr Einmal mit seinen Erwerbungen fertig kam. Der englische Gouverneur in Natal schickte dann Hals über Kopf ein Kriegsschiff nach St. Lucia, um das deutsche Vorgehen zu durchkreuzen und zwischen London und Berlin werden sofort die Befehlspträge weiter verhandelt. Der Sturm, welcher jüngst auch in der Kolonialminister Konferenz in der englischen Presse, gegen in der theilweise offiziösen, wegen der Lucia und Delagoa-Bai tobte, läßt vermuthen, daß das englische Kabinet bereits bemerkt hat, wie es auch mit den britischen Anträgen in Südost-Afrika auf schwachen Füßen steht.

Vollstrecke Negerrecht.

Afrika ist zur Zeit ein vielbesprochenes, heißumstrittenes Land. Die Enttastung der deutschen Flagge auf verschiedenen Küstenpunkten hat das Zeichen zu einem Wettkampf im Ueberleben gegeben, den die Engländer die „Balgerei um die Welt“ zu nennen pflegen. Auch Spanien besitzt sich, um bei der Theilung nicht zu kurz zu kommen. Bereits im Juli gingen Vertreter einer spanischen afrikanischen Gesellschaft nach Westafrika ab, um zu untersuchen, ob sich nicht irgendwo eine spanische Kolonialanlage anbringen lasse. Englische und französische Berichte aus Madrid behaupten, daß diese Entboten den Versuch zu beiden Seiten des Älflus Muni und gegenüber der spanischen Insel Corceira, den Spanien in den Jahren 1843 und 1857 durch Verträge mit den Eingeborenen erobert zu haben glaubte, durch Deutschland besetzt gäbe. Die Spanier beabsichtigen nun, das Hinterland der deutschen Küste mit dem Berge Cristal, dem Küstengebiet des Muni, in einer Ausdehnung von 15,000 km unter ihren Schutz zu stellen und haben bereits die Zustimmung von achtzig Häuptlingen und zehn Stämmen, was eine erhebliche diplomatische Arbeit darstellt. Die bedeutendsten Häupter der spanischen Häfen wollen unter Beistand der Regierung dem westafrikanischen Handel Spaniens durch Gründung von Faktoreien einen neuen Aufschwung geben.

Auch Portugal tritt mit neuem Kolonial-Eifer auf den Plan. Das portugiesische Amtsblatt hat eine Offert-Ausschreibung für den Bau und Betrieb einer Eisenbahnlinie publizirt, welche von da, die Hauptstadt der Provinz Angola, mit Ambaca im Innern dieser Provinz verbinden soll. Die Regierung bietet die Garantie eines Reinertrags von 6 Proz., ferner Rückvertrauen an beiden Seiten der zu erbauenden Linie und andere Vorteile, welche bei solchen Unternehmungen eingeräumt zu werden pflegen. Die Baukosten der neuen Linie werden auf 111,000 Pfd. pro km berechnet. Der Einrichtungs-termin für die Offerte läuft am 12. Februar ab. Es heißt, daß eine deutsche Gesellschaft von Bau und Betrieb der Linie Luanda-Ambaca zu übernehmen beabsichtigt.

Conferenztreffen erhält ein Berliner Korrespondent der „Vfz. Bg.“ eine Mittheilung, die, so auffallend sie auch

Nach den Befreiungskriegen.

Garitas.

Roman von E. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

„Ah — so steht es,“ rief Vornfeldt mit kaltem Spotte dem Edelmann entgegen. „Ihr seid klüger geworden hier zu Lande! Ihr wagt es, den Wörtern des Fortschreibers Vornfeldt, der vom Baume erschlagen ist. Ihr sucht die Fäden des Verhängnisses zu zerschneiden zu machen? Kommt nur und laßt! Ihr werdet Euch den Kopf an dem Baume, dessen verdorrte Äste in eurer Hand hängen, noch geklopft werden können, einzuwickeln. Das ist eine lustige Jagd, wenn man Wörtern sucht und Bäume findet! Beweiset einmal, was Ihr denkt, was Ihr träumt und glaubt. Beweiset es, Ihr Wismuthfänger!“

„Stelle Dich nicht auf mit Gründen der Vertreibung, die bei dem ersten Angriff zusammenfallen müssen,“ entgegnete wahrnehmend der Herr von Goldmann.

Der Oberförster geriet in Wuth. Er vergaß aller Klugheitsregeln und sagte: „Himmelhund, bist Du nicht selbst mein wichtigster Zeuge? Bist Du nicht an jenem Tage unausgesezt an meiner Seite gewesen, von dem Streite beim Strome an bis abends um elf Uhr?“

Goldmann sah, daß Bestellung nun nichts mehr nützte. „Ja,“ sprach er bitter, „ja, Du bist ein schlauer Patron. Aber diesmal hast Du die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Bist der Schande — ich war schon bereit, Dein Alibi zu beweisen — er geht nochmals inne im Erguß seiner rückfälligen Eröffnungen.“

„Nun!“ herrschte ihn Vornfeldt an mit dem wildesten Feuer der sprichwörtlichen Leidenschaft im tollenden Auge. „Sprich weiter — bist Du Dir erstens anders zu thun?“

„Ja,“ fuhr Goldmann großmuthig auf, „denn meine Ehre wäre an Dir zu Grunde gegangen.“

Goldmanns heftiger Blick nach dem Fenster befehlte ihn, daß sich dieser ebenfalls durch seine Anordnungen gegen der gleichen vorhergegangene Angriff geschützt fühlte.

Richtig — vor dem Fenster beschäftigte sich ansehnend eifrig ein baumstarker Knecht, dessen Oren dem Fenster mehr zugewendet waren, als ihm nöthig schien.

„Was hätte mein Ehrenwort denn genützt,“ fuhr Goldmann nun furchlos und unausgesagt fort, „wenn man Dich mit der Goldschleife gesehen, wenn man Dein Zanken und Schreien und Toben im Fortschreiberkraut vernommen? Was hätte mein Schwur geholfen? Meine eigene Ehrlichkeit wäre verdächtig, deshalb habe ich auch nicht angefaßt, alles das zu Protokoll zu geben, was an jenem heillosen Tage zwischen uns vorgefallen ist.“

Der Oberförster starrte den Edelmann unbeweglich an. Das Bewußtsein seiner Unmacht grüßte sich mit bitterer Qual in seine Brust.

„Goldschleife!“ flammte er — „Fortschreiberkraut den Zank fort.“

Er sah leeren Blickes vor sich hin. Goldmann wuchs der Wuth und er meinte bei sich, es sei am besten, nun gleich der ganzen Sache ein Ende zu machen.

Der innerliche lang verhaltene Groll überfüllte ihn und begrub seine sonstigen Gümmlichkeit dergestalt, daß er schamlos los sprach:

„Du wirst einsehen, wie unzulässig unter solchen Umständen ein ferneres Freundschaftsbündniß zwischen uns ist, und wirst mit mir einverstanden sein, wenn ich es hiermit feierlich löse. Gehe Du deinen Weg — Du wirst mich dort nie treffen. Uebrigens werde ich in einigen Tagen zur Residenz abreisen und vielleicht länger als sonst verweilen. Hast Du auf meine Warnungen gehört, so wäre Dein Schicksal ein anderes geworden. — Was es Dich betrifft, daß schon größere Männer als Du Opfer ihrer eigenen Denkmäler- und Handlungsweise geworden sind. Wer sein Geleis anlegt, wer dem Sitten-geleise folgt und seine Macht über die Geleis ausdehnt, muß zuletzt fallen, oder man müßte an der Gerechtigkeit Gottes zweifeln! Es gehe Dir wohl, das ist mein letztes Wort!“

Er glug schnell zur Seitenthür und verschwand.

Erst beim Geräusche, welches das Zufallen der Thür verursachte, fuhr Vornfeldt aus seiner Verantwortung auf und sah nach ihm zu sich.

Langsam verließ er das Zimmer, langsam schritt er über den Schloßhof und langsam wandelte er den Weg zum Baude hinab.

So weit ihn der Blick verfolgen konnte, sah ihm Goldmann aus seinem Zimmer nach und ein flüchtiges Bedauern um den Unglücklichen, der trotz seiner Heister manches Jahr sein einziger Gefährte gewesen war, durchzitterte seine Brust.

Was wird ihm noch sein? dachte er, von Stunde zu Stunde von dem Wille dieses verlorenen Mannes qualender verfolgt. Hätte er ihn retten können mit seinem ehrenhaften Worte? Nein! — Er war verloren auf jeden Fall. Der Bedanke enthielt Verhängnisgründe, aber das menschliche Herz ist ein Gewebe von Mitleid, Liebe und Erbarmen, während die Vernunft den Stab der Gerechtigkeit schwingt.

Langsam, wie er das Schloß verlassen hatte, schlich Vornfeldt heim.

Er sah sich am Ziele einer Raufbahn, die er in eillen Bestreben auf innerliche Kraft, wie eine brutale Heftigkeit oftmals zu nennen beliebt, verfolgt hatte. In einer Art Einsamkeit, hatte er seinen Gemüthen und dem lauternden Verdacht und Ladel zu trogen genagt. Keine Geleis annehmend, als seinen eigenen Willen, der immer von dem Triebwerke seines eigenen Willens abhing, hatte er mit Illusionen seiner Stellung als Oberförster eine Wachsamkeit verleiht, die ihn jetzt einer furchtbaren Verantwortung entgegenführte.

Daß er sich angefangen einer schändlichen Niederlage befand, hatte ihm schon der mühsliche und langsame Gehorjam seiner Untergebenen von dem Augenblicke an verrathen, mo in der Verwaltung ein neuer und pflichtgetreuer Beamter an die Spitze trat, und seine raffinierte Selbstsucht war gefällig geworden, nicht sich und seinen Handlungen, sondern den Unternehmungen des Landrathes den Reim seiner autokratischen Gültigkeit zu geben.

Es gehörte freilich eine Vertheidigung wie diejenige des Oberförsters dazu, um nicht einzugehen, daß in civilisirten Ländern das barbarische Prinzip: Menschen wie Bäume zu fällen,

DFC



Neujahrs-Karten!

Auswahl am billigsten bei

Das Neueste, das Elegante, das Wichtigste in unübertroffen großartiger
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Die großartigste Auswahl Neujahrs-Karten

von
nur neueste Muster, empfiehlt **Wilh. Schwarz jun., Leipzigerstr. 20.**

Pelzwaaren

empfehlen in nur solider und gediegener Ausführung die Kürschner von

Halle a. S.

Christian Voigt,

Schmeerstr. 33/34.

Reelle Qualitäten. — Preiswerthe eigene Fabrikate.

Gez. 1822.

Beziehen sowie Umänderungen von Damen- und Herren-Pelzen
fertige mit Sachkenntn. Dazu geeignete moderne Stoffe am Lager. Reparaturen prompt.



Max Koestler,

Kunsthandlung, Poststrasse 9,

empfehlen in größter Auswahl

zu billigsten Preisen:

Oelgemälde

in feinen Goldbarockrahmen von 10 A an.

Oeldruckbilder, fein getarnt, von 4 A an.

Kupfer- und Stahlstiche, fein getarnt, von 5 A an.

Photographische Kunstblätter

und

Glas-Emaille-Bilder.

Gratulationskarten, Illustr. Postkarten

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Neujahrs-Karten

empfehlen in größter Auswahl

zu billigen Preisen **Heinrich Gundlach,**

Breitestraße 32.

Neujahrs-Karten

empfehlen in größter Auswahl

zu billigen Preisen **Wilhelm Schwarz sen., Bannischestraße 19.**

Reisedecken,

Schlafdecken, Angorafelle,

acht chines. Ziegenfelle

empfehlen in größter Auswahl

Markt 24. **Fr. Arnold.**

L. Schönlicht, Bankgeschäft,

Halle a/S., Leipzigerstr.- u. Brauhausgassen-Ecke.

An- und Verkauf von Staatspapieren und Effecten.

Zeichener Capital-Anlage sind stets 4%, 4½ und 5% Werthe

vorzuziehen.

Controle von Werthpapieren. Geld-Wechsel.

Depositen-Annahme. Check-Verkehr.

Auszahlungen in London, Paris, Lyon, Nizza, Havre, Wien, Amsterdam,

Rotterdam, Basel, Bern, Zürich, Genf, Mailand, Brüssel, Antwerpen etc. etc.

New-York und in allen Städten Nord-Americas werden billigst besorgt.

und Carneval-Gegenstände, komische Mützen,

Orden, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Touren,

Attrappen, Costume aus Stoff und alle weiteren

Specialitäten empfiehlt die Fabrik von Gelbke &

Benedictus, Dresden. Illustrirte deutsche

und französische Preiscouverts gratis und franco.

Cotillon

Die Porzellans- und Glashandlung von

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 61

empfehlen Wein- und Glaserien in Crystal und ordinär. Porzellan,

Werkzeuge, Wasserläufer und f. beschlagene Eiseln

zu billigen Preisen.

Ulmer Dombau-Vorlese

(Hauptgewinn 75,000, 30,000, 10,000 Mark bar) sind a 4,50 zu haben

bei **J. Bard & Co. und W. König** (Expedition der Lotterie) in Halle a/S.

Von Sonnabend den 27. d. M.

steht ein Transport

Ardenaischer u. Dänischer Pferde

zum Verkauf.

A. Strehl & Sohn,

Merseburg.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Januar 1885 an befindet sich unsere Korbbwaren- und

Reifen-Fabrik 12. auf unserer Siegel am Saften Nr. 4.

Eltzsch & Co.

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter

an Halle a/S., Albrechtstraße 32.

7. Januar 1885 beginnen die Kurse für 1. Handnähren, Sticken,

Kunststicken, Nähnähren; 2. Maschinennähren; 3. Winter-

schnittsticken, Zuschneiden und Nähen sämtlicher Wäschegegen-

stände; 4. Schneider, Wagnereien, Schnittsticken, Zuschnei-

den, sowie Garnierung und Drapierung der gemachten Con-

fection (alle Stiche können modernisiert werden); 5. feine Garbar-

beiten, Sunsticker, Füllarbeiten, Zügelnähren, Sollein-

teknik u. c.; 6. Putznähren; 7. Buchführung, Rechnen, Schreib-

ten, Deutsch, Correspondenz, fremdsprachlicher Unterricht,

Literatur.

Schülerinnen werden jeden ersten d. Mts. aufgenommen in

die Kurse 1, 2, 4 und 5. Pensionatinnen können erst wieder zu Ostern

Aufnahme finden.

Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen,

echt Jamaica-Rum,

feinsten Arac de Goa,

alten ff. Cognac, empfiehlt

Wilh. Schubert,

große Stein- und große Ulrichstrassen-Ecke.

Täglich frische Sendungen

Natives- und Holländer Ausern

empfehlen

Wilh. Schubert,

große Stein- und große Ulrichstrassen-Ecke.

Die feinsten Düsseldorfer

Punsch-Essenzen und Liqueure

Mannheim 1884, I. Preis. — Analytisch von ersten Chemikern,

hergestellt

B. Meising (vorm. Josef Ciani & Cie.), Düsseldorf.

Man achte genau auf die Firma.

Verkaufsstellen in Halle:

Julius Bethge, Otto Erlecke, E. B. Falke, Ferd. Hille, W.

E. Schmidt, Wilh. Schubert, Gust. Spöner, J. R. Strässer,

Oswald Teichmann, A. Trautwein.

Vertreter: Max A. Müller in Halle.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedictiner Mönche

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung

befördernd.

Man achte darauf, dass sich

auf jeder Flasche

die vierköpfige

Etiquette mit

der Unterschrift

des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etikette, sondern auch

der Gesamtindruck der Flasche ist gesetzlich einge-

tragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder

Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich ge-

warnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesundheitl. Fol-

gen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu be-

achtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BÉNÉDICTINER LIQUEUR** bei Nachge-

nannten, die sich schriftlich verpflichten haben, keine Nachahmung zu ver-

kaufen. **Wilh. Schubert, gr. Steinstr. u. Ulrichstr.-Ecke;**

Otto Strube, früher A. Stoll; Julius Bethge, Leipzigerstr. 2; Johannes

Grün; Ed. Koerl. Adolph Frank in Merseburg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mittwoch den 31. Dez. cr.

von 10 Uhr Vorm. ab

verkaufe ich die zum Hittergute

Unterzirkeln des Weihenfelds ge-

hörigen 3 Stück Acker, 2 und 3

jährig, öffentlich meistbietend.

Karthels.

Punsch-Essenzen,

Rum, Arac, Cognac,

diverse Liqueure,

empfehlen in besten Qualitäten

G. Gröhe's

Chinesische Theehandlung,

Leipzigerstraße 107.

Chinesische Thee's,

frisch und kräftig, zur Bereitung

eines feinen Punsch's, empfiehlt

das ¼ Kilo von 2 A an

G. Gröhe's

Chinesische Theehandlung.

Theater in Leipzig.

Repertoire vom 29. Decbr. 1884 bis incl.

3. Januar 1885.

Neues Theater.

Montag: Die Karoline.

Dienstag: Symphonie-Concert unter

Mitwirkung des Herrn Hofkapell-

Meister (Abt.).

Mittwoch: Die Regimentstochter.

Donnerstag: Zum 1. Male Der Rich-

ter von Holman.

Freitag: Gastspiel des Hrn. Wier-

winz. Tell. Arnold ... Herr

Wierwinz.

Sonnabend: Trompeter von Säl-

lingen.

Altes Theater.

Montag: Nachm. 3 Uhr St. Däumling.

Abends 7 Uhr Ratan.

Dienstag: Nachm. 3 Uhr St. Däum-

ling. Abends 7 Uhr Der Salon-

tyroler.

Mittwoch: Nachm. 3 Uhr St. Däum-

ling. Abends 7 Uhr Ratan.

Donnerstag: Nachm. 3 Uhr St. Däum-

ling. Abends 7 Uhr Ratan.

Freitag: Nachm. 3 Uhr St. Däum-

ling. Abends 7 Uhr Ratan.

Sonnabend: Nachm. 3 Uhr St. Däum-

ling. Abends 7 Uhr Ratan.

Beesenstedt.

Schlesier Lanzberggütern,

wozu fremde einladet Hartmann.

Bruckdorf.

Schlesier, Ball, wozu einladet

einladet Ed. Grosse.

Striegerverein Friedeburg a. S.

Zur Feier des Stiftungsfestes,

Neujahr, Donnerstag den 1. Januar

1885, von Nachmittags 3 Uhr Comm-

Abends Ball, wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

Der Bettelstudent

von Berlin.

Für den Inhalt verantwortlich

W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

W. König.